

DRAWING NOW / NACHBERICHT

# Die unerträgliche Anziehungskraft der Linie

Viel Lust am kleinen und mittleren Format auf den Pariser Messen für Zeichnung

Schilluuups, schlack, flottz, zisch! Das Seil saust durch eine alte Fabrik, wickelt sich um Werktschbeine, hinterlässt Spuren im Staub. „Space drawing no. 7“ (2010), das Video von Sai Hua Kuan aus Singapur im diesmal von Palais-de-Tokyo-Direktor Jean de Loisy eingerichteten Expo-Bereich „Musée imaginaire“, war ein Höhepunkt der „Drawing Now! 2013“. 19 000 Besucher – wie im Vorjahr – fanden trotz Sonnenschein den Weg zum seit 2010 von Philippe Piguet geleiteten Salon im Louvre-Keller. Darunter viele A-People: Kuratoren, Sammler, Museumsdirektoren. „Über fünfzig Prozent der Galerien haben gut, mehr als zwanzig Prozent sehr gut verkauft – das beste Ergebnis seit bestehen des Salons“, jubelte die Messeleitung nach Schluss ohne konkrete Zahlen zu nennen. Messegründerin Christine Phal hatte im Vorfeld erklärt, mit dieser Ausgabe „der europaweit wichtigsten Messe zeitgenössischer Zeichnung Arbeiten der letzten fünfzig Jahre in all ihren Facetten und Formen“ darzustellen zu wollen. Der Sinn für die erweiterte Zeichnung fehlte bisher. Und auch diesmal waren Arbeiten jenseits von Papier und delikaten Linien nicht in der Überzahl.

Es gab Videos und „drawing in process“, ein intelligentes Aktionsprogramm mit Link zur beliebten

des Lausanner Künstlers Didier Ritener, der den diesjährigen, mit 5000 Euro dotierten Preis der Messe erhielt. Das passte – war man doch dem äußerst aktiven Kulturattaché der Schweizer Botschaft gefolgt und hatte das Land in den Mittelpunkt der Messe gestellt, was viele helvetische Sammler an die sonst überwiegend von Franzosen frequentierten Stände brachte.

Tolles Können ist schlecht, wenn es zum Selbstzweck absinkt. Gut ist es, wenn der meisterliche Strich tiefere Schichten in Vibration versetzt. So überzeugte Françoise Pétrovitch bei Semiose (Paris, Abb.). Nicht, weil die 49-jährige gekonnt ihre maskierten Figuren tuscht, sondern weil erstmals ihre ganze subversive Wucht sichtbar wurde. Lange Jahre hatte die Pariser Galerie RX sie als hübsche Zeichnerin koketter Mädchen vertreten. „Ich habe sehr gut verkauft, Arbeiten ab 600 und auch einige große Formate bis 6000 Euro“, freut sich ihr neuer Galerist Benoît Porcher.

Ein Ausnahmetalent war auf einer anderen Messe, der kleinen, disparaten „DDessin“ im Atelier Richelieu unweit der Börse zu entdecken; am Stand von Mariska Hamoudi (Paris): Tudi Deligne. Er verwandelt Elemente aus Fotografien mit Perfektion zum unbehaglichen Bilduniversum, das aus den Tiefen der akribischen Stricharbeit

rungen für drei weitere“, erklärt Hober hoffnungsfroh. Zonder gehört mit seinen heftigen Bildern, die virtuos alle Register der Disziplin ziehen, zu den Stars des französischen Zeichnungsmarkts.

Der hat, wenn man dem Eindruck der „Drawing Now!“ und den soliden Ergebnissen der Zeichnungsauktionen am 10. April bei Artcurial (950 000 Euro Umsatz, 75 Prozent als Lose, achtzig Prozent im Wert) oder Christie's (1 966 913 Euro, 68 Prozent als Lose, 86 Prozent im Wert) glauben darf, Entwicklungspotenzial. Die nächste Spezialauktion findet ab 8. Juni bei Drouot statt, wenn Bailly-Pommery & Voutier rund tausend Zeichnungen des Mode-, Kostüm- und Folies-Bergère-Zeichners Roman Petrovitch de Tyrtoff, genannt Erté (1892 – 1990), aufruft.

J. EMIL SENNEWALD



Françoise Pétrovitch (\* 1964), Ventriloque, Tuschezeichnung, 2012, 160x120cm, für 4700 € verkauft von der Semiose Galerie

Drawing Now Paris, 11.–14. April  
www.drawingnowparis.com

**Auf dem französischen Zeichnungsmarkt deutet sich Entwicklungspotenzial an – der Trend der Messen kann an den Ergebnissen der Spezialauktionen geprüft werden.**

Street Art. Gegenständliches blieb die Ausnahme. Öfter waren vom Papier sich lösende, es jedoch nicht verlassende Linien zu sehen. Etwa die auf Transparentpapier übereinandergelegten Arbeiten von Benjamin Hochart (je 1500 Euro) bei Martine Thibault de la Châtre (Paris), die in ihrer Galerie noch bis 11. Mai eine Soloshow des Künstlers zeigt. Auch die schönen „combine drawings“ von Linda Matalon bei Blackston (New York) waren eine Entdeckung. Die Galerie Oniris (Rennes) brachte mit François Morellets Serie aus Quadrat, Kreis und Dreieck (1977, je 20 000 Euro) eine ältere Position, blieb damit aber meist allein am Stand. Viel Publikum lockten die 85 Aussteller aus 13 Ländern mit verblüffend fotorealistischen, handwerklich gekonnten oder großformatigen Blättern – beispielsweise

herauswächst. Die Galerie verkaufte drei Arbeiten zwischen 700 und 3000 Euro, für zwei weitere (2000 und 4500 Euro) liegen Reservierungen vor. Ein Blick in den traditionellen „Salon du dessin“ in der Börse zeigte viel Moderne mit Künstlern wie Juan Gris, Yves Tanguy und Geneviève Assé (der Neunzigjährigen wird im Juni eine Retrospektive im Centre Pompidou gewidmet). Große Formate oder teure Arbeiten über 50 000 Euro gingen schlecht. Wie auf der „Drawing Now!“: „Die kleinen und mittleren Formate von Jérôme Zonder zwischen 1500 und 3000 Euro gehen weg“, freute sich Galeristin Eva Hober, dieses Jahr neu dabei. Von den Großformaten ab 9000 Euro, die sie mit zwei Häufigungen präsentierte, ging nur eines als Auftragsarbeit an einen Marthe-Sammler. „Es gibt Reservie-

**KUNST & ANTIQUITÄTEN MÜNCHEN**

**Festsaal im Paulaner am Nockherberg**  
11. – 20. Mai 2013

Info: 01 72 / 7 53 31 8 4

www.kunst-antiquitaeten.de